

## Integration in Filderstadt

**Gemeinsame Gestaltung der Zukunft**

Umsetzung von  
Maßnahmen  
und Projekten  
aus dem ISEK

**Mit dem Integrierten Stadtentwicklungskonzept (ISEK) können die Bürger zusammen mit Stadtverwaltung und Gemeinderat Einfluss auf die Gestaltung ihrer Stadt nehmen. Vieles wurde bereits umgesetzt, anderes ist noch in Planung. Das zeigt der Blick auf das Handlungsfeld „Integration von Migranten“.**

In Filderstadt haben rund 8.600 Menschen einen ausländischen Pass. Das heißt: Im Durchschnitt bringt mehr als jeder Fünfte, dem man auf der Straße, im Restaurant oder an seinem Arbeitsplatz begegnet, unterschiedliche kulturelle Prägungen mit. Schon früh wurde in Filderstadt die Bedeutung erkannt, die das Thema Integration hat. „Bereits vor knapp zehn Jahren wurden dafür erstmals die ISEK-Ziele definiert“, sagt Barbara Scheubert. Begonnen wurde 2007 mit einer halben Stelle, „heute haben wir eine Integrationsbeauftragte in Vollzeit sowie weitere Kolleginnen, die im Bereich Integration aktiv sind (unter anderem Dolmetscher-Pool)“, macht die Leiterin des Amtes für Integration, Migration und Soziales die Bedeutung dieses Bereichs deutlich, bei dem es auch um Sozialberatung geht. „Davon profitieren natürlich nicht nur Neuankömmlinge, sondern auch schon lange hier lebende Menschen egal welcher Nationalität und welchen Aufenthaltsstatus“, ergänzt sie. „Bei unserer Arbeit schauen wir nicht in erster Linie auf das Herkunftsland, sondern auf die Bedürfnisse der Menschen“, ergänzt Scheuberts Kollegin Maryna Kuzmenko.

**Dichtes Netzwerk als Ziel**

Entsprechend vielfältig sind die Aufgaben, die in den unterschiedlichsten Lebensbereichen wie Kindergarten, Schule, Beruf, Freizeitgestaltung und Begegnung zum Tragen kommen. Entsprechend verstehen Scheubert und

ihr Team ihre Arbeit, denken und arbeiten ämter-übergreifend, suchen sich die Partner zudem unter anderem in den Migrantenorganisationen, Vereinen, Kirchen und Institutionen, schaffen ein dichter und dichter werdendes Netzwerk. „Wir nutzen bestehende Strukturen, setzen auf Existierendes auf, bevor wir etwas Neues und damit Parallelstrukturen schaffen“, erläutert sie die Arbeitsweise.

„Gemeinsam mit der Kunstschule und dem Arbeitskreis Asyl haben wir 2017 mit Geflüchteten Baumstämme als Orte für den Büchertausch gestaltet“, gibt sie ein Beispiel. Um das Wissen über und das Verständnis für andere kulturelle Prägungen zu vergrößern, wurde in Kooperation mit der Stadtbibliothek eine mehrsprachige, interkulturelle Bücherecke eingerichtet, schildert sie eine weitere Aktion. Das Projekt wurde vom Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ finanziell unterstützt.

Zu einer gelingenden Integration gehört neben Sprache vor allem auch eine gute Bildung in den verschiedensten Bereichen, um in Filderstadt Fuß zu fassen. „Wir wollen Orientierung und Unterstützung bieten, damit alle Menschen die Chance auf Teilhabe haben“, sagt Kuzmenko und führt die Zusammenarbeit mit den Filderstädter Migrantenorganisationen aber auch zahlreichen anderen Akteuren als gelungenes Beispiel an. Praktisch umgesetzt wird dieser Gedanke beispielsweise bei der Hausaufgabenbetreuung, die seit 2017 angeboten wird. „Die steht allen Grundschulkindern offen, die Hilfe brauchen, nicht nur Zugewanderten“, betont die Integrationsbeauftragte. Ein weiteres Beispiel für gelungene Kooperation ist der Bildungstag, der in Zusammenarbeit mit dem Verein INTEGRA Filder e.V. im Jahr 2017 stattgefunden hat und zum Ziel hatte, den Zugewanderten das Bildungssystem in Baden-Württemberg nahe zu bringen.

*Fortsetzung Seite 8*



*Beliebt: das interkulturelle Familienfest für Menschen mit und ohne Migrationshintergrund.*

*Foto: Maryna Kuzmenko*





(Links) Die Eröffnung der interkulturellen Kinderecke in der Stadtbibliothek. (Rechts) Eine schöne Tradition in Filderstadt: das Begegnungsfest.

Fotos: Sandra Lenz/Maryna Kuzmenko

Fortsetzung von Seite 7

### Begegnung als Schlüssel zur Integration

Eine Art Klammer für sämtliche Projekte und Aktionen ist das 2004 gegründete „Forum Interkulturelles Miteinander“ (FIM). Bei dessen regelmäßigen Treffen kommen Vertreter von Migrantenorganisationen und Vereinen sowie weiterer Initiativen und Gruppierungen aber auch Einzelpersonen zusammen. „Das Forum steht natürlich allen interessierten Bürgern offen“, sagt Scheubert. Besprochen werden hier aktuelle Entwicklungen und gemeinsame Veranstaltungen wie das Interkulturelle Familienfest, das alle zwei Jahre gefeiert wird und das Kennenlernen erleichtern soll. „Begegnungen sind der Schlüssel für eine gelungene Integration“, ist Scheubert überzeugt. Genau diesem Zweck dient auch der Interkulturelle Garten in Sielmingen, bei dem sich Menschen beim Gärtnern näher kommen können. Auch die Interkulturelle Woche soll zur Information beitragen, den Austausch und das Kennenlernen fördern und gleichzeitig mit Lesungen, Vorträgen, Tanz und Musik auf die große Vielfalt in Filderstadt aufmerksam machen. „Außerdem bieten wir damit all' den Initiativen ein Podium, die sich für eine positives Miteinander in Vielfalt engagieren“, ergänzt Scheubert. Die kulturelle und sprachliche Vielfalt spiegelt sich auch in der Stadtverwaltung wider. Gezielt wurde daran gearbeitet, Personal mit internationaler Geschichte zu gewinnen und

auch so die interkulturelle Öffnung voranzutreiben. Und das erfolgreich. Außerdem wurden in den letzten Jahren Schulungen zum Thema „Interkulturelle Kommunikation“ für Verwaltungsmitarbeiter angeboten.

### Aufgaben verändern sich

Integration ist für Scheubert und Kuzmenko ein fortlaufender, dialogorientierter Prozess auf Augenhöhe. „Wir müssen ständig auf neue Entwicklungen reagieren“, betonen die beiden Mitarbeiterinnen der Stadtverwaltung. Ein Beispiel sei der Zuzug von Menschen mit Fluchterfahrung in den vergangenen Jahren, die von 2015 an Schutz in Filderstadt gesucht und auch bekommen haben. „Auch wenn die Stadt in Personal und Strukturen investiert hat, hätten wir das ohne die Hilfe der vielen Ehrenamtlichen nicht geschafft“, sagt Scheubert und ergänzt, dass sie und ihr Team sehr dankbar für die hervorragende Zusammenarbeit ist. „Jetzt stehen wir vor der Herausforderung, Arbeit und Wohnung für die Geflüchteten zu finden“, sagt sie. Eine eigene Bleibe zu finden, ist bei der derzeitigen Lage auf dem Wohnungsmarkt für Geflüchtete schwierig. „Mit dem Wohnführerschein wollen wir den Zugewanderten die gängigen Regeln in Deutschland näher bringen und so ihre Chancen erhöhen“, sagt Scheubert, die im Projekt „Raumteiler“, das in Kooperation mit der katholischen Seelsorgeeinheit Filderstadt im Februar 2019 gestartet wurde, eine gute Ergänzung sieht, um vorhandenen Wohnraum besser zu nutzen.

### Integrationskonferenz für Transparenz, Beteiligung und zukünftige Gestaltung des Miteinanders

Scheubert und Kuzmenko arbeiten mit ihrem Team in letzter Zeit auf eine für die Stadt wichtige Veranstaltung hin: Die Integrationskonferenz, die am 13. Juli im Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium in Sielmingen stattfinden wird. Dabei sollen Ideen, Anregungen und Wünsche gesammelt und mit den in den vergangenen Wochen erhobenen Daten zusammengebracht werden. „Es geht darum, all' das gemeinsam mit den Bürgern zu besprechen und zu diskutieren, um die nächsten Schritte für ein gutes Miteinander gemeinsam zu gehen“, sagt die Amtsleiterin. Im kommenden Jahr will man sich beim Amt für Integration, Migration und Soziales mit einem weiteren, ebenso wichtigen Thema noch intensiver beschäftigen: der Antidiskriminierungs- und Antirassismuarbeit. Diskriminierungserfolge, so Kuzmenko, nicht immer bewusst. „Es gibt immer wieder Fälle, bei denen man sein Gegenüber herabsetzt und verletzt, ohne dies wirklich zu wollen.“ Darauf soll bei verschiedenen Veranstaltungen und Projekten hingewiesen werden, soll das Bewusstsein für solche Alltagssituationen geweckt und geschärft werden, so Kuzmenko. (tk)



Links: der interkulturelle Demenzkoffer. Rechts: Die Bücher-Bäume im WIE wurden der Öffentlichkeit übergeben. Oben: das Bewerbercoaching. Fotos: Barbara Scheubert/Sandra Lenz/Ellen Schweizer